

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 5

Artikel: Ein Besuch bei den Rekruten der Motorboot-Kp. 1
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein gelungener Reigen vorgeführt wurde. Beim Schwimmbassin ernteten vier ausgezeichnete Kunstspringer mit hervorragenden Leistungen vom hohen Sprungbrett den ungeteilten Beifall aller Gäste. Mit einer Darbietung besonderer Klasse warteten Seminaristinnen aus Aarau auf. Vor einer selten schönen Szenerie von Wald und Buschwerk entzückten sie mit ausdrucksvollen rhythmischen Vorführungen, ein Beweis dafür, daß man in Magglingen Sport mit Körperkultur zu verbinden versteht.

Dr. Robert Zumbühl, Zentralpräsident des Landesverbandes für Leibesübungen, gedachte in dieser idyllischen Ecke in freier Natur in der ihm eigenen besonnenen Art all der Begründer und Förderer des vollbrachten Werkes, das ihm als

vorderstem Mann von Turnen und Sport besonders zu Herzen geht und als Höhepunkt in seinem uneigennütigen Wirken vorüberzieht. Daß ausgerechnet Magglingen, zu dessen Höhen er sich als echtes Biekerkind besonders hingezogen fühlt, zur ersten Stätte körperlicher Erziehung werden soll, mag ihn mit besonderer Freude erfüllen. Er richtete beherzte und warm empfundene Worte des Dankes an alle, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben. Vor allem nennt er Oberst Ernst Hirt, den Dynamiker, und Oberst Raduner, der dessen Ideen zum Durchbruch verhalf. Er erwähnt Nationalrat Müller, Aarberg, der die parlamentarische Grundwelle ausgelöst hatte und weist auf den ausschlaggebenden Einsatz Bundesrat Kobelts hin, der den Gedanken

Magglings überzeugungsvoll aufnahm und durch alle Schwierigkeiten hindurch in sehr schwerer Zeit zu konkretisieren verstand. Er lobt das Können der Architekten Schindler und Dr. Knapfer, ihren pietätvollen Respekt vor der Naturschönheit des Gebietes bei der Ausführung ihrer Pläne. Mit besonderer Herzlichkeit richtete er sich an Alt-Stadtpäsident Dr. Guido Müller, der sich mit gesundem Sinn, mit seinem Verständnis für die körperliche Erziehung der Jugend, mit seiner Weitsicht und mit seiner Ueberzeugungskraft in den Dienst des nun vollbrachten Werkes stellte. Er dankte Direktor Kaech, dem Ruf nach Magglingen in schwieriger Zeit gefolgt zu sein.

Ein Imbiß im Hotel Bellevue schloß die ebenso schöne wie würdige Feier ab. G.

(Fortsetzung.)

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Die Beseitigung des Regimes Tito, das sich die Russen heute in irgendeiner Form in den Kopf gesetzt haben, wird durch die Entfaltung von Aufständen, weitverzweigter Sabotage und einer totalen Wirtschaftsblockade eingeleitet werden. Demonstrationen der Roten Armee in unmittelbarer Grenznähe werden diese Phase des organisierten Bürgerkrieges begleiten. Diese Truppen werden erst in die provozierten Wirren eingreifen, wenn die Sowjetregierung den Zeitpunkt dafür als günstig erachtet und das Risiko eines Erfolges so klein als nur möglich geworden ist. Dieser Zeitpunkt X wird dann eintreten, wenn der Gang des weiteren Geschehens und die damit verbundenen Begleiter-

scheinungen gegenüber dem angeschlagenen Tito freies Handeln gestatten, ohne dabei die Gefahr einer für die Sowjets höchst unwünschten Ausdehnung des Konfliktes zu einem dritten Weltkrieg zu provozieren. Dieser Zeitpunkt kann noch vor dem Winter, bei einem milden Balkanwinter auch in diesen Monaten oder erst im nächsten Frühling eintreten.

Vor dem **italienischen Parlament** verteidigte der Wehrminister Pacciardi das Budget seines Ministeriums, das Ausgaben in der Höhe von 301 Milliarden Lire vorsieht. Pacciardi machte dabei auch einige Angaben über die Stärke der drei Dienstzweige der bewaffneten Streitkräfte. Nach dem Friedensvertrag dürfte

Italien nur 300 000 Mann unter den Waffen haben, während die heutige Zahl 308 843 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten umschließt. Ueber die Armee gab er folgende Zahlen bekannt: Heer 171 403 Mann, wozu 73 600 Carabinieri kommen, welche die eigentliche Staatspolizei bilden. Somit beträgt der Totalbestand 245 063 Mann, während hier die Höchstgrenze 250 000 Mann betragen dürfte. Marine: 35 600 Offiziere, Unteroffiziere und Matrosen, oder 10 600 mehr als nach den Bestimmungen des Friedensvertrages gestattet wäre. Luftwaffe: 28 180 Mann oder 3180 mehr als im Friedensvertrag bewilligt wurden.

Der italienische Verteidigungs-

Ein Besuch bei den Rekruten der Motorboot-Kp. 1

Wohl den wenigsten Lesern dürfte es bekannt sein, daß auch die Schweiz über eine kleine, aber äußerst schlagkräftige Flotte verfügt. Die Einheiten dieser Flotte bestehen aus schnellen und wendigen Motorbooten, die für ihren besonderen Einsatz mit dem dafür zweckmäßigen Material ausgerüstet sind. Die Mannschaft besteht aus besonders ausgebildeten Leuten: den Bootschützen.

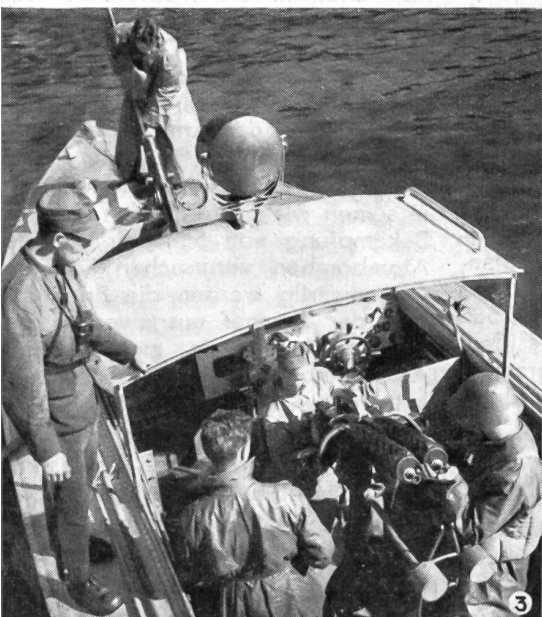
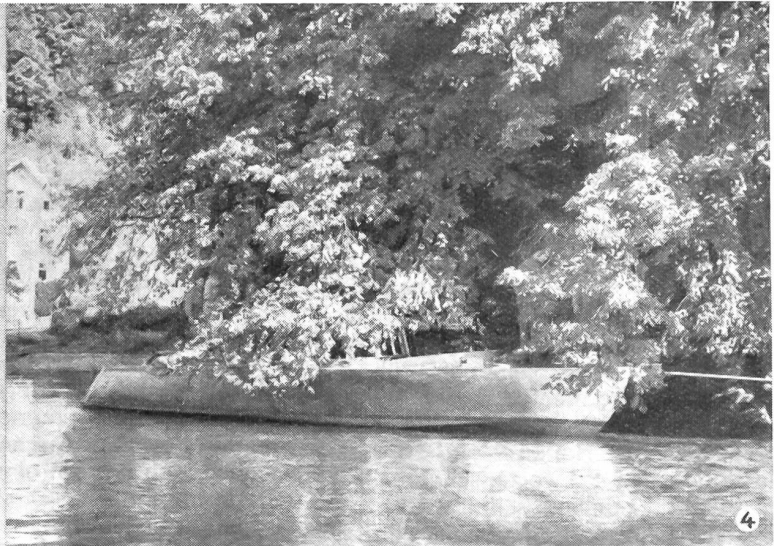
Man wird sich nun fragen, für was und wo soll denn diese Motorboot-Kp. 1 im Kriegsfall eingesetzt werden?

Wir unterscheiden hier zwei Einsatzarten. Auf unsern Grenzseen fällt der Kp. die Aufgabe zu, die Landesgrenze vor möglichen Uebergriffen zu schützen, sie erfüllt also

eine ähnliche Aufgabe wie das Ueberwachungs-Geschwader der Flieger. Kommt es aber zum eigentlichen Kampfe, so tritt als weitere Einsatzart noch die Ueberwachung des Wasserraumes bei Wasserung feindlicher Flugboote, Lastensegler usw. hinzu. Ebenfalls werden Angriffe feindlicher Sturmboote schon auf dem Wasser unterbunden, mit Truppen beladene Uebersetzboote zerstört. Es wird der Kp. auch die Aufgabe zufallen, enge Wasserstraßen zu sperren und damit eine Umfassung unserer Stellungen auf diesem Wege zu verhindern. Um unsern Landtruppen die Kontrolle der weiten Seeflächen zu erleichtern, wird die Kp. als Auge der Landtruppe bei Nacht und Nebel durch Patrouillenfahrten den See überwa-

chen. Im weitem tritt noch die Absetzung von Stofstrupps hinter den feindlichen Linien hinzu; Aufgaben wie Sicherung des eigenen Nachschubs auf dem Wasserweg, Uebermittlung von Nachrichten, Aufrechterhaltung der Verbindungen seien hier nur kurz angedeutet.

Wir haben dem in Brunnen stationierten, rund 50 Mann umfassenden Rekrutendetachment der Motorboottruppe einen Besuch abgestattet und einen Einblick in die Ausbildung nehmen können. Die Leute werden hier als Schützen, Funker und Bootführer ausgebildet. Es sind durchweg des Schwimmens kundige Seeanwohner, die aus den verschiedenen Zivilberufen stammen, aber alle die Liebe zum Wasser mit in die R.S. gebracht haben.



- ① Unsere zu «Bootschützen» ausgebildeten Motorbootsoldaten dürften die einzigen Schweizer Wehrmänner sein, die in Wassertiefeln zur Arbeit antreten.
- ② Befehlsausgabe an Bord des «Flaggschiffs».
- ③ Die Waffen werden an Bord gebracht und gefechtsbereit montiert.
- ④ Der Kommandant der «Sargans» hat den Auftrag erhalten, das Boot zu landen und mit einem Tarnschutz zu versehen.
- ⑤ Das ist das Resultat! Kein Mensch würde vermuten, daß hier ein aktionsbereites Boot am Ufer verläuft liegt.
- ⑥ Die beiden Boote «Bönigen» und «Luzern» bei der Fahrschule in voller Fahrt auf dem Vierwaldstättersee. Spezialbildbericht «Photopref Zürich».

nister gab weiter bekannt, daß Italien zurzeit über den Ankauf von Düsenflugzeugen verhandle. Mit Wirkung ab 1. Januar 1950 wird auch ein neues Schiffsbauprogramm anlaufen, um Italien auf die Tonnagestärke zu bringen, welche für seine Marine im Friedensvertrag festgesetzt wurde. Die Kammer genehmigte das Verteidigungsbudget mit 231 gegen 82 Stimmen.

Im Zusammenhang mit einer vorzüglich fundierten Darlegung über die Militärausgaben und den Bundesfinanzhaushalt von Hptm. Rösch, welche in den Heften 9 und 10 der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung» erschien, schreibt Oberst i. Gst. Uhlmann treffend zur allgemeinen Weltlage: «Wenn wir die Tragbarkeit der Militärausgaben prüfen, sind wir wohl in erster Linie verpflichtet, die Antwort im Hinblick darauf zu geben, ob die internationale Lage von unserem Volke nicht eine vermehrte Anstrengung auf dem Gebiete des Wehrwesens erfordert. Diese Ueberlegung wird vor allem das für die Krediterteilung zuständige eidgenössische Parlament anzustellen haben. Dabei dürfte sich kein verantwortlicher Politiker darüber täuschen, daß die internationale Lage keineswegs nach ewigem Frieden aussieht. Die Gegensätze zwischen dem Westblock und dem Ostblock werden gelegentlich durch schöne Versprechungen verdeckt, aber in Tat und Wahrheit wird der Graben immer tiefer und die Spannung immer schärfer. Angesichts der Riesenausrüstung Sowjetrußlands und der gewaltigen Rüstungskredite der Vereinigten Staaten verblaßt der Glaube an eine friedliche Lösung des West-Ost-Gegensatzes mehr und mehr zu einer vagen Hoffnung.

Kann heute irgend jemand in unserem Lande noch überzeugt die Ansicht vertreten, daß in den nächsten fünf Jahren ein Krieg zwischen den hochgerüsteten Großmächten unmöglich sei? Wohl kaum! Wenn man aber mit der Möglichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung rechnen muß, hat man auch die Pflicht, für unser Land jene Voraussetzungen zu schaffen, die ihm die größte Chance zur Wahrung des Friedens verleihen. Es dürfte heute Klarheit darüber herrschen, daß eine starke Armee die beste Voraussetzung für die Friedenssicherung darstellt. Wenn unsere Landesverteidigung als wirksam anerkannt wird, haben wir eine Chance, als zu kräfte-raubender Gegner beurteilt zu werden. Wenn ein möglicher Gegner rechnen muß, daß er bei einem Angriff auf die Schweiz zu viele Kräfte

benötigt und zu lange Zeit zur Bedrängung braucht, wird er auf den Angriff verzichten. Eine starke Armee ist die beste Gewähr für die Respektierung unserer Neutralität.

Die Militärausgaben sind somit die Versicherungsprämie der Nation. Wenn wir mit unsern Militärausgaben unserem Volke den Krieg ersparen können, haben wir das erreicht, was alle Schweizer für die Heimat erhoffen. Wer aus finanzpolitischen Rücksichten um die Militärkredite zu nörgeln beginnt, verliert die höchste Wirkung unserer Wehrkraft aus den Augen, vergißt aber auch, daß uns ein einziger Tag Krieg das Mehrfache eines Militärbudgets kosten würde.

Wir stehen nun vor der Frage, ob wir dem Land jene Mittel zur Verfügung stellen wollen, die zur Erreichung einer kriegstauglichen Armee unbedingt erforderlich sind. Wir stehen vor der Entscheidung, mit Theorien und Beteuerungen unsere Freiheitsliebe zu begründen oder der Welt mit dem Erbringen tatsächlicher Opfer den Willen zur Unabhängigkeit unter Beweis zu stellen. Im Zeitalter brutalster Machtmethoden kann auch das Schweizervolk nur mit dem aktivsten Einsatz und mit Opfern jeder Art sein Leben und seine Existenz behaupten.»

Diese heute doppelt notwendigen Worte des Chefredaktors der «Schaffhauser Nachrichten» halten in seltener Eindringlichkeit das fest, was wir in unserer Chronik schon seit Jahren vertreten haben und unsern aufmerksamen Lesern nicht neu sein dürfte. Wir alle haben die Pflicht, diese Einstellung an unserem Platz auch in der Öffentlichkeit zu vertreten und dafür zu wirken, daß unser Abwehrkampf heute schon gewonnen wird, da die Großen dieser Welt nach dem Alpenland im Herzen Europas blicken und ihre Pläne schmieden.

*

In **Amerika** unterzeichnete Präsident Truman das höchste Militärbudget, das die Vereinigten Staaten jemals aufzuweisen hatten. Es sieht Kredite in der Höhe von 15 585 Millionen Dollars vor. Der Präsident beschloß aber bei der Unterzeichnung, vorderhand die Kredite für 58 neue Luftgeschwadergruppen zu blockieren.

Die Kredite verteilen sich auf die drei Teile der bewaffneten Streitkräfte wie folgt: für das Landheer 4 380 644 298 Dollars, Marine 4 285 Millionen 382 000 Dollars und die Luftwaffe 4 088 386 000 Dollars.

*

Auch in **Dänemark** zeigen die

Wehrausgaben eine steigende Tendenz, was auch in diesem Lande mit der eher düsteren Weltlagebeurteilung zusammenhängen dürfte. Nach dem Voranschlag, der dem Parlament kürzlich durch den Finanzminister unterbreitet wurde, steigen die ordentlichen Militärausgaben von 300 auf 351 Millionen Kronen. Davon gehen 240 Millionen an das Kriegsdepartement und deren 111 an das Marinedepartement. Dazu sind aber die außerordentlichen Kredite zu rechnen, die vom Parlament jeweils auf Antrag des Verteidigungsministers zur Verstärkung und Modernisierung der Landesverteidigung, wie zum Beispiel für die Anschaffung von englischen Düsenjägern, bewilligt werden. Die dänischen Wehrausgaben, die früher nur einige wenige Prozent des Gesamtbudgets betrugen, belasten den Ausgabenbetrag der gesamten Staatshaushaltung mit 17,07 Prozent. Den Staatsausgaben des Jahres 1950/51, die nach dem Voranschlag 2066,1 Millionen Kronen betragen, stehen Einnahmen im Betrage von 2056,5 Millionen gegenüber.

*

Das **englische Innenministerium** hat drei Ausbildungszentralen für den Luftschutz eingerichtet, eine in Bristol, in Yorkshire und in Schottland. Dort werden die Offiziere des künftigen Luftschutzes ausgebildet, welche die aus Freiwilligen bestehenden Abteilungen der sogenannten Zivilen Verteidigung organisieren und befehligen sollen. Den Luftschutz für die Zivile Verteidigung übernimmt in England auch künftig, wie schon im letzten Krieg, vorwiegend die Zivilbevölkerung. Diesmal erfahren aber die Offiziere eine gründlichere Vorbildung und sie sollen im Ernstfalle im größeren Umfang auch in der Armee eingesetzt werden.

Das Ausbildungsgebiet befaßt sich in seinen wichtigsten Teilen mit der Bekämpfung von Schäden, welche Atombomben verursachen können. Gegenwärtig werden die Erfahrungen der Japaner ausgewertet, die bekanntlich bereits zweimal mit Atombomben beworfen wurden.

In einem unserer nächsten Berichte werden wir uns auch mit den großen Vorbereitungen befassen, welche in Norwegen auf dem Gebiete der totalen Landesverteidigung ergriffen wurden und sich eingehend mit der Verhütung und Bekämpfung der Schadenwirkung durch Atombomben und radioaktive Strahlen befassen. Tolc.